MISEREOR
IHR HILFSWERK

Kenia: Hilfe für Mädchen auf der Straße

Projektbericht Juli 2021 zum MISEREOR-Projekt P10002

Rescue Dada in Nairobi rettet Mädchen von der Straße und unterstützt sie bei der Rückkehr in die Familie. Die Corona-Maßnahmen haben die Menschen in den Slums schwer getroffen – mit massiven Auswirkungen auf die Sozialarbeit des Zentrums, die Mädchen und deren Pflegefamilien.

In diesem Bericht erfahren Sie, wie Mary Gatitu und ihr Team diesen Herausforderungen begegnen: Einige Projektmaßnahmen wurden angepasst und durch Nothilfe und Aufklärungsmaßnahmen für ihre Familien ergänzt.

Danke für Ihre so wichtige Unterstützung in diesen schwierigen Zeiten!

DZI Spenden-Siegel

Spendenkonto: Pax-Bank eG, IBAN DE75 3706 0193 0000 1010 10

Im Rescue Dada Zentrum erhalten die Mädchen wieder eine Zukunftsperspektive

Straßenkinder in Nairobi

In der kenianischen Hauptstadt Nairobi leben schätzungsweise 2,5 Millionen Menschen in Elendsvierteln, ohne regelmäßiges Einkommen. Viele Kinder müssen arbeiten, um zum Familieneinkommen beizutragen oder das eigene Überleben zu sichern. Schätzungen zufolge leben etwa 60.000 Kinder auf der Straße. Ihr Leben ist geprägt von ausbeuterischer Arbeit, Diskriminierung, Gewalt und Missbrauch. Mädchen sind besonders gefährdet.

Rescue Dada hilft gefährdeten Mädchen

Das „Rescue Dada Centre“ (RDC) der Erzdiözese Nairobi kümmert sich gezielt um Mädchen, die auf der Straße leben. Seit der Gründung 1992 hat sich RDC zu einer anerkannten Hilfsorganisation mit 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt. 5- bis 16jährigen Mädchen, vor allem aus dem Kibera-Slum, wird ein neues Leben fern der Straße ermöglicht: „Unser Ziel ist, die Mädchen stark zu machen, damit sie ihr Potential voll entfalten können, sowie ihren Familien zu helfen den Lebensunterhalt zu sichern“, betont Mary Gatitu, die langjährige Leiterin. Die Organisation kooperiert mit lokalen Kinderschutzvereinen, Polizei und Behörden. Sie schult deren Mitarbeitenden und sensibilisiert sie für Kinderrechte und Schutz vor sexueller Ausbeutung. Zudem bietet das Zentrum bis zu 40 alleinerziehenden Müttern eine Ausbildung zur Kosmetikerin.

Vier Schritte in ein neues Leben

RDC arbeitet nach einem bewährten vierstufigen Modell: Rettung von der Straße, Rehabilitation im Zentrum, Reintegration in ein familiäres Umfeld und Resozialisierung durch weitere Begleitung.

Rettung: Von Januar bis März nehmen Sozialarbeiter Kontakt mit gefährdeten Mädchen auf, die weg wollen vom Leben auf der Straße. Weitere werden von anderen Organisationen oder Behörden vermittelt. Jedes Jahr können 70 Mädchen aufgenommen werden.

Rehabilitation: Anschließend leben die Mädchen 10 Monate lang im Zentrum, erhalten Essen, Kleidung, Schulung, medizinische Versorgung, sowie psychologische Unterstützung. Ein geregelter Tagesablauf, Unterricht in der Schule des Zentrums, Spielen, Singen und Tanzen vermitteln Selbstvertrauen und Lebenskompetenzen.

Reintegration: Anschließend erfolgt die Aufnahme der Mädchen in ein familiäres Umfeld. Dazu bezieht das Team die oft alleinerziehenden Mütter und Väter frühzeitig ein. Die Betreuung kann auch durch eine Verwandte oder Pflegefamilie erfolgen. Rescue Dada schult diese systematisch in Erziehungsfragen und unterstützt durch Schulung, Beratung und Starthilfe, damit sie ein kleines Gewerbe betreiben oder einen Job finden können, um für sich und ihre Kinder zu sorgen. Nach der Reintegration hält das Team den Kontakt und achtet auf den Schulbesuch der Mädchen.

Resozialisierung: Anschließend werden die Mädchen noch weitere zwei Jahre begleitet. Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter besuchen die Familien regelmäßig und helfen bei Problemen. Um die Mädchen stark zu machen, wird deren schulische und berufliche Bildung über Stipendien gefördert.

Kenia im Griff von COVID-19

Die Regierung verhängte im März 2020 zahlreiche Einschränkungen zur Bekämpfung der Pandemie. Im Januar 2021 gab es Lockerungen, doch als im März die Neuinfektionen in der Hauptstadt sprunghaft stiegen, wurden die Maßnahmen bis Anfang Mai erneut verschärft. Bei knapp 50 Millionen Einwohnern verzeichnete das Land bis Ende Juni 2021 über 181.000 Infizierte und rund 3.500 Tote. Bis Mitte Juni 2021 erhielten rund eine Million Kenianer eine erste Impfung und weniger als 1 Prozent sind vollständig geimpft. Es fehlt an Impfstoff.

Corona trifft die Armen doppelt

Die massiven Einschränkungen trafen vor allem die arme Bevölkerung. Durch die zeitweise Abriegelung der Hauptstadt und der Armenviertel, die nächtliche Ausgangssperre, Schließung der Restaurants, sowie Homeoffice und Beurlaubung von Angestellten verloren zahlreiche Tage-

Im Freien können die Schulungen für Eltern, Verwandte und Pflegeeltern fortgesetzt werden

löhner und Straßenhändler ihre Einnahmequelle. Gleichzeitig steigen die Preise für Lebensmittel. Betroffen sind auch die von RDC betreuten Mädchen und ihre (Pflege-) Familien, wie das Beispiel der 12-jährigen Brenda zeigt: Sie lebt wieder bei ihrer alleinerziehenden Mutter mit acht Geschwistern und besucht die Schule. Mit Unterstützung von Rescue Dada begann die Mutter einen Kleinhandel und konnte damit für ihre Kinder sorgen. „Doch wegen Corona läuft das Geschäft nicht mehr und wir haben kaum genug zu essen. In unserem Viertel tragen die Leute keine Masken. Wir schlafen auf dem Boden im gleichen Raum mit meinen Brüdern ohne jede Privatsphäre", berichtet das Mädchen. Sorgen bereitet Mary Gatitu die lange Schließung der Schulen: „Als die Schulen geschlossen waren, konnten viele Eltern nicht arbeiten, weil sie jüngere Kinder nicht alleine zu Hause lassen wollten. Für Mädchen bedeuten geschlossene Schulen ein höheres Risiko schwanger zu werden"

Rescue Dada arbeitet weiter ...

Die Pandemie stellt RDC, die Mädchen und ihre Pflegepersonen vor große Herausforderungen. Dank eines schnell entwickelten Hygienekonzepts konnte die Rehabilitation im Zentrum fortgesetzt werden. So kümmern sich feste Teams im Schichtbetrieb um die Mädchen und Beratungsgespräche finden im Freien oder in großen Räumen statt. Allerdings musste die Zahl der Betreuten reduziert werden: 2020 wurden 46 Mädchen neu aufgenommen, im März 2021 waren es 32. Die Kosmetikausbildung für junge Mütter ruht, weil derzeit keine Kinderbetreuung möglich ist.

Hilfe für Familien in akuter Notlage

„Mitte 2020 führten wir unter den Mädchen und ihren Familien eine Befragung zu den Auswirkungen von Corona auf ihr Leben durch", berichtet Mary Gatitu. „Das Ergebnis war: Mangel an Essen, Mietrückstände, fehlende medizinische Versorgung, Angst vor Corona ohne Möglichkeit sich zu schützen sowie zunehmende häusliche Spannungen und Bedrohungen." Daraufhin organisierte das Team von Oktober bis Dezember 2020 ein Hilfsprogramm für 170 Familien in akuter Notlage, davon 111 mit Mädchen in der Resozialisierungsphase, 34 Familien reintegrierter Mädchen, sowie 25 weitere Familien mit gefährdeten Mädchen. Das wurde finanziert aus einem Corona Nothilfe Fond. Die Hilfe umfasste Pakete mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln sowie Mietzuschüsse. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzten die zentrale Ausgabe, um über Corona, Schutzmaßnahmen, psychosoziale Fragen und die Vorbeugung von Teenagerschwangerschaften zu informieren. Zudem verteilten sie Infoflyer und Masken. Eine Umfrage im Anschluss ergab: „Alle unterstützten Familien erklärten, dass die Hilfe eine große Erleichterung war. Konflikte hätten abgenommen und damit auch geschlechtsspezifische Gewalt. Durch die verbesserte Beziehung verringerte sich die Gefahr, dass Mädchen auf der Straße landen. Einige Pflegepersonen nahmen ihr Kleingewerbe wieder auf oder fanden Jobs."

Mädchen bekommen ein sicheres Umfeld, ohne den Kontakt zu ihren Familien zu verlieren

Evaluierung bestätigt gute Ergebnisse – trotz Corona

Im März 2021 fand eine Evaluierung der Jahre 2019 und 2020 statt. Dabei wurden Mädchen in der Resozialisierung, Betreuungspersonen, junge Mütter nach der Kosmetikausbildung, sowie Mädchen mit Stipendien stichprobenartig befragt. Die Evaluierung bescheinigt Rescue Dada, dass die Maßnahmen im vorgesehenen Zeit- und Kostenrahmen umgesetzt wurden. Überaus erfreulich ist, dass 97 Prozent aller befragten Mädchen noch in ihrer Familie waren und die Schule besuchten. Fast alle Mädchen gaben an, sich in ihren Familien wohl zu fühlen. Auch die Zusammenarbeit mit Polizei und Behörden sei erfolgreich. 74 Prozent der Befragten erklärten, dass sie ihre wirtschaftliche Situation verbessern konnten. Knapp die Hälfte erreichte ein monatliches Einkommen von 9.000 KSh (67 Euro). Angesichts der massiven Belastung durch Corona werten die Gutachter dies als Erfolg. Zahlreiche Befragte bestätigen dies: „Rescue Dada ist die einzige Einrichtung unseres Bezirks, die Mädchen rehabilitiert, für deren Schulbildung sorgt und sie in Familien zurückführt". „Das Projekt ist sehr wichtig: Es gibt gefährdeten Mädchen ein sicheres Umfeld und das, was sie in ihrem Alter und in ihrer Situation brauchen."

So sieht unser gemeinsamer Erfolg aus:

Von der Straße gerettet	143 Mädchen (2019-2021)
Reintegriert in familiäres Umfeld	131 Mädchen (2019 und 2020)
Corona-Hilfsprogramm 2020	170 Familien bekamen Hilfspakete und wurden zu Corona sowie psychosozialen Fragen geschult. 30 Familien erhielten Mietzuschüsse.
Betreuungspersonen und Ausgebildete	74 % verbesserten ihre wirtschaftliche Situation.
Geförderte Betreuungspersonen	96 % gründeten ein Kleingewerbe oder fanden Arbeit.

Factsheet, Stand: Juli 2021

Herzlichen Dank!

Mit Ihrer Unterstützung enden Mädchen nicht auf der Straße, sondern kehren zurück in ein familiäres Umfeld und erhalten die Chance auf einen Neustart. In der Pandemie lernen sie und ihre Pflegepersonen, sich zu schützen. Sie erhalten Unterstützung, damit sie überleben und weiter für ein eigenständiges Leben kämpfen können. Dafür danken wir Ihnen, unseren Spenderinnen und Spendern, im Namen von Mary Gatitu, ihrem Team und vor allem der geretteten Mädchen.

Redaktion: Johanna Jung
Text: Ursula Bremm-Gerhards
Fotos: Kathrin Harms, Mary Gatitu
Karten: Shutterstock/Grip.s medien

Mehr Infos...

Ausführliche Informationen zu diesem Projekt finden Sie auf unserer Website. Möchten Sie Ihrem Freundeskreis, den Kolleginnen und Kollegen oder der Gemeinde davon berichten? Geeignetes Material steht zum Download bereit unter: **https://mediapool.misereor.de/kenia-strassenmaedchen**

Für alle sonstigen Fragen, Wünsche und Anregungen ist Ihre Ansprechpartnerin:
Johanna Jung | 0241 442-518
Johanna.Jung@misereor.de
MISEREOR | Mozartstraße 9 | 52064 Aachen

Perspektiven öffnen auch in schwierigen Zeiten Wege in ein besseres Morgen.

Ihre Spende kann noch mehr!

Mit einer freien Spende an MISEREOR helfen Sie den Partnern in Afrika, Asien und Lateinamerika, die Ihre Hilfe jetzt besonders dringend brauchen.

Nutzen Sie den beigelegten Überweisungsträger oder spenden Sie online unter www.misereor.de/spenden oder via IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10, Pax-Bank eG.

MISEREOR
IHR HILFSWERK